

nicht, in welcher Straße er sonst wohnen könnte. \*) Der Schinder wurde zornig, fuhr mit dem Schinderkarren vor des Pfeisendrehers Haus, ließ den Karren daselbst stehen und verklagte den Pfeisendreher vor dem Rath. Da mußte dieser dem Schinder zehn Gulden geben. Eulenspiegel aber sattelte sein Pferd und ritt aus der Stadt.

## LXV.

### Wie Eulenspiegel von einer alten Bäuerin verspottet wird, weil er seine Tasche verloren hatte.

Vor alten Zeiten da wohnten zu Gerbau im Herzogthum Lüneburg ein Paar alte Leute, die funfzig Jahre im Ehestand mit einander gelebt und große Kinder hatten, die sie schon ausgestattet und versorgt hatten. Nun war damals auf der Pfarre ein ganz abgeseimter Pfaffe, der allezeit gern da war, wo man schlemmte. Dieser Pfaffe hielt es mit seinen Pfarreleuten also, daß ihn jeder Bauer wenigstens einmal im Jahre mit seiner Köchin ein oder zwei Tage zu Gaste halten und ihm in jeder Weise güttlich thun mußte. Nun hatten die zwei alten Leute seit vielen Jahren weder Kirchweih, Kindtaufe oder Gastmahl veranstaltet, wobei der Pfaffe eine Schlemmerei hätte haben können. Dies verdroß den Pfaffen und er dachte nach in seinem Sinne, wie er es dahin bringen könnte, daß der Bauer ihm eine Collation gäbe. Er ließ denselben also rufen und fragte ihn, wie lange er denn mit seiner Frau im Ehestande gelebt habe? „Lieber Herr, das ist so lange her, daß ich das vergessen habe.“ Darauf erwiederte der Pfarrer: „Das wäre ein gefährlicher Stand für Euer Seelenheil, denn wenn Ihr mit Eurer Frau funfzig Jahre im Ehestande gelebt hättet, so wäre der Gehorsam des ehelichen Standes zu Ende, wie der eines Mönches im Kloster. Darum besprechet Euch mit Eurer Frau und kommt wieder zu mir und gebt mir Bericht, auf daß ich Euch rathe zu Eurer Seelen Seligkeit, wie ich das Euch und allen meinen Pfarrkindern schuldig bin.“

\*) Andere Ausgaben haben hier die jeden Falles deutlichere Stelle: — — — und sprach: „Da sieh her! Der Pfeisendreher hat Dich zum Bessern gehabt, denn er hat mit mir gewettet, daß Du eilig kommen würdest. Dir meinen Blutru zu beschen!“